HELVETIA 2

Arbeitsgemeinschaft Schweiz

www.arge-schweiz.de

Mitteilungsblatt Nr. 64
26. Jahrgang 2008

Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine · VSPhV · Bund Deutscher Philatelisten · BDPH

25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Schweiz

Briefmarken-Sonderschau vom 21. Mai bis 5. Juni 2008

in der Handwerkskammer Düsseldorf

Georg-Schulhoff-Platz 1

Der Mensch kann bei fast allem erfolgreich sein,
wenn er unbegrenzte Begeisterung mitbringt.
(Gustav Schwab)

Diese Sonderschau
(*25 Jahre Arge Schweiz*)
will widerspiegeln,
was aufgrund vorhandener Begabungen,
Interessen und Aktivitäten
in einer Arbeitsgemeinschaft
entstehen kann.

Zur Einleitung/Impressum/Inhalt 1

Rückblick des 1. Vorsitzenden 2

Vorwort 3

Protokoll der Jahreshauptversammlung 5

Der kleine Eisbär begeistert die Kinder 7

Vielseitig und beliebt: Eine Hommage an die Kartoffel 8

Die Schweiz und Österreich erwarten ein Fußballfest 9

Auch ein Briefmarkensammler kann etwas wertlos machen 10

Die Geburt eines bisher bekannten Stempels ohne Außenring 11

Das Schweizer Grenzrayon - von und nach dem Königreich Bayern 13

Das Schweizer Grenzrayon - von und nach dem Königreich Württemberg 17

Württemberg im Deutschen Reich von 1871-1920 20

Strubel - die Doppelprägung 24

Impressum

Zusammensetzung des Vorstandes: **www.arge-schweiz.de**

Ehrenvorsitzender:
Werner Bensing, Berliner Straße 85, 52428 Jülich ☎ 02461 / 7998
e-mail: werner.bensing@t-online.de

1. Vorsitzender: **Klaus Brückner**, Breslauer Straße 8, 41363 Jüchen. ☎ 02165 / 2038
e-mail: bruecknerklaus@msn.com

Geschäftsführer: **Chr. Schlachetzki**, Rethelstr. 133, 40237 Düsseldorf ☎ 0211 / 671386
+ Schriftleitung e-mail: schlachetzki@t-online.de

Kassierer: **Robert Claßen**, Broichstraße 11a, 52428 Jülich-Broich ☎ 02461 / 938455
e-mail: robertclassen@freenet.de

Postbank Köln	Konto-Nr.: 437779-504	BLZ 370 100 50

IBAN: DE 51 3701 0050 0437 7795 04 ◈ BIC: PB NK DE FF

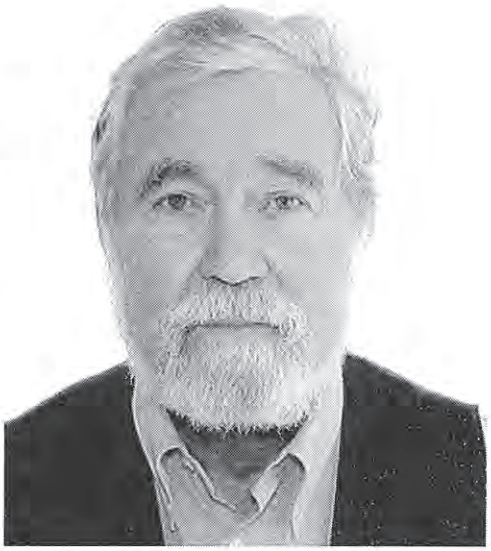
Rundsendeleiter: **Willi Theißen**, Schlossparkstraße 31, 52072 Aachen ☎ 0241 / 173689
e-mail: willitheissen@aol.com

Postbank Köln	Konto-Nr.: 251881500	BLZ 370 100 50

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.
Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung.
Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.
Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Ein Blick zurück auf 25 Jahre — Werner Bensing

Liebe Sammlerfreunde,



manchmal kommt es mir so vor, als sei es gestern – oder sagen wir vorgestern – gewesen, dass wir uns in der *Alten Post* in Jülich zur Gründung der ArGe Schweiz eingefunden hatten. 35 Sammler gehörten zu den Gründungsmitgliedern, 19 davon waren persönlich anwesend. Einige davon haben uns für immer verlassen (ich denke besonders an Herrn Doorenbos und Herrn Oehlke), andere sind aus den unterschiedlichsten Gründen ausgetreten. Aber es gibt einen festen Stamm von Sammlern der ersten Stunde, der durch zahlreiche Neueintritte ergänzt wurde.

Es hätte 1983 die Gründung der ArGe Schweiz durch mich nicht gegeben, hätte ich in Anita nur eine mein Hobby *tolerierende* Ehefrau gehabt, denn Leitung, Geschäftsstelle, Redaktion und Vereinsauktion lagen in einer Hand. So gebührt mein Dank an aller erster Stelle meiner Ninni für ihre aktive Mitarbeit bei den unterschiedlichsten Arbeiten, die ich allein nicht bewältigt hätte.

Aber auch bei meinen Vorstandskollegen möchte ich mich ganz herzlich für die jahrelange angenehme Zusammenarbeit bedanken:

- Herr Dewina führte bis 1997 die Kassengeschäfte, ab 1998 Robert Classen.
- Willi Theißen leitet von Anfang an den Rundsendedienst
- Rudolf Buschhaus war von 1995 bis 1999 Redakteur der Mitteilungshefte(unter seiner Leitung wurden die Hefte auf A4-Format umgestellt),anschließend und bis heute Christian Schlachetzki.

Nicht zuletzt aber Ihr, liebe Mitglieder, ward es, die mir in den vergangenen Jahren viel Freude bereitet habt und für die es sich gelohnt hat, manche Stunde zu opfern. Vor meinem geistigen Auge lasse ich Stationen aus 25 Jahren vorüber ziehen – was habe ich nicht alles mit Euch erlebt! Darüber hinaus sind Freundschaften entstanden, die weit über das Beschäftigen mit der Philatelie hinausgehen. Das ist für mich die bleibende Erinnerung, hinter der manche erlebte Enttäuschung verblasst. Habt Dank dafür.

Lieber Klaus,

bei der Jahreshauptversammlung am 1.März hatte ich ein weinendes und ein lachendes Auge, als Du zu meinem Nachfolger gewählt wurdest. Weinend, weil jeder Abschied schwer fällt, lachend, weil ich glaube, dass Du der Richtige bist, die Geschicke des Vereins zu leiten.

Mit der Jubiläumsausstellung am 21.Mai wirst Du nun erstmals Verantwortung tragen und im Rampenlicht stehen. Sei aber unbesorgt, Du hast eine gut aufgestellte Mannschaft und die Mannschaft spielt für ihren Trainer!

Alles, alles Gute Dir und den Mitgliedern

Euer

Werner Bensing

Vorwort

Von Christian Schlachetzki

2008 ist wohl ein ereignisreiches Jahr im Vereinsleben der Arge Schweiz. Wir feiern nicht nur unser 25-jähriges Bestehen, sondern bei unserer letzten Jahreshauptversammlung fand ein Wechsel in der Vereinsführung statt. Unser langjähriger Vorsitzende Werner Bensing gab die Vereinsleitung ab und in die Hände von Herrn Klaus Brückner, der zum neuen Vorsitzenden einstimmig gewählt wurde.
Herrn Werner Bensing, der zum Ehrenvorsitzender gewählt wurde, wünschen wir alles erdenklich Gute bei bester Gesundheit für noch viele viele Jahre. Wenn sich auch seine Aufgabengebiete verschoben haben, so will Er doch weiterhin zu unserer Verfügung stehen.
Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Klaus Brückner gewählt. Ihm wünschen wir eine glückliche Führungshand. Möge Er, den bis jetzt gegangenen Weg unserer Arge, in seinem Sinne behutsam beeinflussen, um unser anerkanntes Niveau zu stärken und die Freundschaften innerhalb der Gemeinschaft pflegen und ausbauen.
Eine Gemeinschaft ist aber immer nur so gut, wie seine Mitglieder. Bringen wir also unsere Gedanken, Ideen und philatelistisches Tun großzügig mit ein und wir brauchen vor der Zukunft keine Sorge haben.
Herr Brückner seien Sie uns herzlich willkommen und bleiben Sie uns lange erhalten.

Die Weichen für besondere Attraktivitäten für unser Jubiläumsjahr sind schon vor längerer Zeit angedacht und geplant worden. So befindet sich die Briefmarken-Sonderschau in den Endzügen. 120 Ausstellungsrahmen, - das sind 120 qm Ausstellungsfläche. Dieser Platz reicht für 1.440 Exponatblätter mit schätzungsweise 9 - 10.000 Briefmarken und postalischen Belegen, ausschließlich über die schweizerische Briefmarkenkunde und Postgeschichte. Diese Präsentation ist vom 21. Mai bis 5. Juni 2008 in der Handwerkskammer (Georg-Schulhoff-Platz 1) zu Düsseldorf kostenfrei zu besichtigen. Für ihre Briefschaften (Erinnerungsumschlag vorhanden) ist ein themenbezogener Sonderstempel über einen Sonderbriefkasten vor Ort erreichbar.
Die feierliche Eröffnung findet am 21. Mai um 14:00 Uhr in der Ausstellung statt. Anwesend ist auch der Schirmherr der Veranstaltung, der Schweizerische Generalkonsul Klaus Bucher oder seine Vertretung.
Eine Briefmarken-Sonderschau die sich sehen lassen kann und wohl nicht mehr so schnell zu besichtigen sein wird. Auch eine starke Leistung unserer Arge Schweiz.
Eine umfangreiche farbige Jubiläumsbroschüre wird demnächst allen unseren Mitglieder zugesandt. Diese Broschüre, die wohl die „Sindelfinger" Broschüre aus dem Jahre 2000 überflügeln wird, ist noch in Arbeit. Auch hier einige Daten. Format DIN A 4, mit circa 60 Seiten, ist reich bestückt mit farbigen philatelistischen Belegen. Belege die auch in der Sonderschau zu besichtigen sind.
An diesem 21. Mai findet dann gegen Abend eine Jubiläumsfeier im Gründungsort Jülich statt. Hier wird sicherlich das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen. Freunde unter sich, was soll da noch schief gehen.
Ach ja, eines ist doch „schief" gelaufen. Geplant hatten wir ein großes Jubiläumsfeuerwerk. Die von uns angesprochenen japanischen Fachleute hatten für dieses Datum leider schon anderen Veranstaltern fest zugesagt und mussten somit uns absagen. Eigentlich schade !!! Wir haben aber das feste Versprechen erhalten, - zu unserem 50. Stiftungsfest kommen sie ganz bestimmt.

Unsere Internetseite ..... www.arge-schweiz.de ..... befindet sich in einer Umbauphase. Es wird also in der nächsten Zeit auch hier einen Wandel eintreten. Mit den heutigen elektronischen Medien, die gepflegt und aktuell aussagekräftig gestalten sein müssen, will der Interessent sich einen möglichst umfangreichen Überblick verschaffen. Diese Sparte kostet leider viel Vorbereitung, Arbeit und Professionalität.

Ausgabetagsstempel

Ausgabetagsstempel

Ausgabetagsstempel

Ausgabetagsstempel

Zum Abschluss noch meine Gedanken und Erfahrungen zur Briefmarken-Sonderschau

- Wie lange dauert der erste Eindruck? .... 0,24 Sekunden
- Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance.
- Je persönlicher die Botschaft, desto größer die Wirkung.
- Selbstbewusstsein ist die Überzeugung vom Wert der eigenen Ausstellung anstatt auf die Zustimmung des anderen angewiesen zu sein.
- Versuche nicht, jemanden zu „*erobern*", sondern gib ihm die Möglichkeit, sich selbst zu überzeugen.

Ergebnisse der 52. Vereinsauktion vom 1.03.2008

Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis	Los	Ergebnis
1	52,--	17	25,--	33	34,--	49		65	32,--
2	4,--	18	16,--	34	20,--	50	70,--	66	42,--
3		19	20,--	35	40,--	51		67	16,--
4	7,--	20		36		52		68	15,--
5	35,--	21	13,--	37	16,--	53		69	6,--
6	40,--	22	26,--	38	4,--	54	42,--	70	24,--
7	10,--	23	155,--	39	3,--	55		71	8,--
8	25,--	24		40		56	32,--	72	19,--
9		25		41		57	10,--	73	7,--
10		26		42	6,--	58	38,--	74	12,--
11	20,--	27	100,--	43		59	26,--	75	3,--
12	21,--	28	25,--	44	10,--	60	4,--	76	7,--
13		29		45	10,--	61		77	7,--
14		30	20,--	46	26,--	62		78	7,--
15	11,--	31	25,--	47		63	11,--		
16	10,--	32	32,--	48		64	15,--		

Düsseldorf - Samstag, den ***11. Oktober 2008*** ab 10:00 Uhr

Regionaltreffen mit 53. Vereinsauktion

(www.arge-schweiz.de / www.briefmarkenfreunde-duesseldorf.de)

Vereinszentrum der BFD, Bachstrasse 148 am Bilker Bahnhof

Protokoll der Jahreshauptversammlung der Arge SCHWEIZ

Termin: 01.03.2008, 13:00 – 14:30 Uhr
Ort: Vereinszentrum der Briefmarkenfreunde Düsseldorf e.V, Bachstr. 148
Teilnehmer: 15 anwesende stimmberechtigte Arge-Mitglieder gemäß Teilnehmerliste

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung
Herr Bensing begrüßt die anwesenden 15 Mitglieder und eröffnet die Jahreshauptversammlung. Herr Dr. Greipel wird auf Vorschlag von Herrn Bensing einstimmig zum Protokollführer gewählt. Herr Bensing überreicht die Ehrennadeln für 25jährige Mitgliedschaft im Schweizer Philatelistenverband an die Herren Imfeld und Schuster.

TOP 2: Verabschiedung des Protokolls der letzten JHV vom 20.03.04
Das den Teilnehmern zur Einsichtnahme vorliegende Protokoll wird ohne Einwendungen einstimmig verabschiedet.

TOP 3: Bericht des 1. Vorsitzenden:
Herr Bensing gibt einen kurzen Abriss seiner 25jahrigen Tätigkeit als ARGE-Vorsitzender und bedankt sich insbesondere bei seiner Gattin für ihren unermüdlichen Einsatz in gemeinsamer ARGE-Sache. Des weiteren informiert er über die anstehende Jubiläums-veranstaltung im Mai 2008. Herr Bensing wird mit dieser Versammlung – wie schon länger geplant – den Vorsitz der ARGE Schweiz nach 25 Jahren in andere Hände legen.

TOP 4: Bericht des Redakteurs der Mitteilungsblätter
Herr Schlachetzki gab einen kurzen Bericht über seine Aktivitäten in den letzten 4 Jahren und die Redaktion des ARGE-Mitteilungsblattes, er steht für eine Wiederwahl zur Verfügung.

TOP 5: Bericht des Schatzmeisters
Herr Classen informierte insbesondere über die äußerst positive Entwicklung des Kassenstandes. Aus dem Teilnehmerkreis wurde angeregt, das Geld besser verzinst beispielsweise auf dem Tagesgeldkonto einer Direktbank anzulegen. Herr Classen sagte zu, sich darum gemeinsam mit einem auf dieser Versammlung neu zu wählenden Schatzmeister zu kümmern. Denn Herr Classen möchte sein Amt aufgrund starker beruflicher und familiärer Belastung gerne so bald wie möglich in andere Hände legen.

TOP 6: Bericht des Rundsendeleiters
Herr Theissen berichte, dass mittlerweile nur noch 18 Mitglieder an der Rundsendung teilnehmen. Ein Problem ist, dass die Post bei Verlust von Rundsendungen auf dem Postwege mit einem Wert über 500 € keinen Schadenersatz mehr leistet. Eine entsprechende Versicherung beispielsweise durch Lloyds würde den Weiterversand für die Teilnehmer so verteuern, dass der Rundsendedienst nicht mehr attraktiv ist. Herr Theissen verlangt deshalb nun von allen Einlieferern einen schriftlichen Regressverzicht für den Fall eines Verlustes von Rundsendematerial auf dem Postweg. Dieses Vorgehen wurde von den Versammlungsteilnehmern einstimmig gebilligt.

TOP 7: Bericht der Kassenprüfer
Die beiden Kassenprüfer, Herr Bremerich und Herr Schmitz, haben die Kasse geprüft, keinerlei Mängel festgestellt und die Sorgfalt der Kassenführung lobend herausgestellt. Sie schlagen die Entlastung des Schatzmeisters vor.

TOP 8: Entlastung und Neuwahl des Vorstands
Herr Bensing schlug für diesen Tagesordnungspunkt Herrn Wilms als Versammlungsleiter vor. Dieser wurde einstimmig bei einer Enthaltung gewählt.

Herr Wilms schlug eine en bloc- Entlastung des Vorstands vor, was einstimmig gebilligt wurde. Danach wurde der Vorstand einstimmig bei drei Enthaltungen entlastet.

Herrn Bensing schlug nun Herrn Brückner als neuen ersten Vorsitzenden vor und begründete seinen Vorschlag. Weitere Wahlvorschläge gab es nicht. Herr Brückner wurde einstimmig bei zwei Enthaltungen zum neuen 1. Vorsitzenden der ARGE Schweiz gewählt und nahm die Wahl an.

Herr Schlachetzki und Herr Theissen wurden jeweils einstimmig bei einer Enthaltung in ihren Ämtern wiedergewählt und nahmen die Wahl jeweils an.

Herr Bensing schlug Herrn Bremerich als neuen Schatzmeister vor, erläuterte aber auch, dass dieser aus persönlichen Gründen nicht vor 1.1.2009 zur Verfügung steht. Herr Classen hat sich bereit erklärt, die Kasse bis 31.12.2008 weiter zu führen bzw. dies auch noch länger zu tun, wenn es die persönlichen Gründe bei Herrn Bremerich auch in 2009 erfordern. Unter dieser Prämisse wurde Herr Bremerich einstimmig bei zwei Enthaltungen zum neuen Schatzmeister der ARGE Schweiz ab 1.1.2009 gewählt.

TOP 9: Wahl der Kassenprüfer
Als neue Kassenprüfer wurden einstimmig Herr Schmitz (erster Kassenprüfer) und Herr Halcour (zweiter Kassenprüfer) gewählt.

TOP 10: Verschiedenes
Herr Schlachetzki machte den Vorschlag, Herrn Bensing zum Ehrenvorsitzenden der ARGE Schweiz zu ernennen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig unter besonderem Beifall der teilnehmenden Mitglieder angenommen. Herr Bensing nahm diese Ehrung an und ist somit erster Ehrenvorsitzender der ARGE Schweiz.

Herr Brückner als neuer erster Vorsitzender der ARGE Schweiz bedankte sich bei allen anwesenden Mitgliedern für ihre rege Teilnahme und schloss die Versammlung um 14:30 Uhr.

gez. Dr. Peter Greipel

München, 04.03.2008

Der kleine Eisbär begeistert die Kinder

Von Simone Isliker, Nordsüd Verlag

Seit über zwei Jahrzehnten hat der kleine Eisbär Lars eine treue Fangemeinde. Über die Bilderbuchfigur von Hans de Beer sind insgesamt acht Bände und zwei Kinofilme erschienen, die Trickfilmserie lief zudem jahrelang im Fernsehen. Die Schweizerische Post widmet dem kleinen Eisbären nun eine Briefmarke.

Wunderschöne Polarlandschaften entstehen unter der Feder von Erfolgsautor Hans de Beer – ohne dass der niederländische Künstler jemals einen Fuß auf den Nordpol gesetzt hat. Die Arktis ist die Heimat von Lars, dem kleinen Eisbären, der seit über 20 Jahren mit den Kindern gemeinsam die große weite Welt entdeckt. Ins Leben gerufen wurde Lars 1984 im Rahmen von De Beers Abschlussarbeit an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam. Der kleine Eisbär begeistert zwar auf Anhieb De Beers Dozenten, bei den Lektoren blieb die positive Resonanz aber vorerst aus.

Erfolge in der ganzen Welt.

Erst 1986 wurde Hans de Beer auf der Buchmesse Bologna entdeckt. Das erste Bilderbuch sollte im später weltweiten Erfolg bescheren. Acht Bände sind mittlerweile erschienen, die zahlreiches Auszeichnungen erhielten, in 27 Sprachen übersetzt wurden und eine weltweite Aufklage von über zehn Millionen erreicht haben.

Ursprünglich hatte Hans de Beer ein Geschichtsstudium in Angriff genommen. Glücklicherweise interessierten ihn die Vorlesungen aber nur am Rande – er vertrieb sich die Zeit stattdessen mit Zeichnen. Darum entschied er nach einigen Semestern, sich ganz dieser Beschäftigung zu widmen und schrieb sich an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam ein. Dort lernte De Beer auch seine zukünftige Lebenspartnerin Serena Romanelli kennen. Heute entwerfen sie gemeinsam Kinderbücher und leben abwechslungsweise in Romanellis Heimat Florenz und in Amsterdam.

Der erste Bilderbuchband „Kleiner Eisbär – wohin fährst du?" erschien 1987 beim Nordsüd Verlag und erzählt die Geschichte vom kleinen Eisbären, der sich in die aufregende Tropenwelt verirrt. Das Bilderbuch beinhaltet schon alles, was den niedlichen kleinen Eisbärenjungen ausmacht: Mit Neugier und Offenheit entdeckt Lars die Welt und findet am Schluss doch immer wieder nach Hause zu seinen Eltern zurück. Dabei ist das kuschelige Tier immer mutig und hilfsbereit – auch wenn es sich fürchtet. Seine Geschichten illustriert De Beer mit eher kargen Polarlandschaftsbildern, die „den Kindern Raum für ihre eigene Vorstellungskraft lassen".

Seinen Platz in zahlreichen Kinderherzen gesichert hat sich Lars auch durch seinen langjährigen Auftritt im Fernsehen. Die TV-Zeichentrickfilmserie wurde mehrfach wiederholt und zu einem festen Bestandteil im Kinderprogramm. 2001 und 2005 erschienen zudem zwei Kinofilme, die international sehr erfolgreich waren.

Ein Sujet nur für die Briefmarke.

Das Motiv auf der Sondermarke ist übrigens neu. Hans de Beer hat es im Auftrag der Schweizerischen Post gestaltet. Über die Anfrage zu dem Entwurf hat sich De Beer speziell gefreut, weil er dadurch „endlich mal wieder weiß statt grün zeichnen" durfte. Zu dieser Zeit arbeitete De Beer nämlich gerade an seinem neuesten Kinderbuchhelden, dem kleinen Orang-Utan Dodo, der – wie sich das für einen kleinen Orang-Utans gehört – in einer exotischen Dschungelwelt zu Hause ist.

Eine Karte der besonderen Art ist die Maximumkarte: Sie vereint die Briefmarke mit einem Motiv aus den Bilderbüchern und dem dazugehörigen Ausgabetagsstempel.

Vielseitig und beliebt: eine Hommage an die Kartoffel

Von Barbara Brönnimann, swisspatat

Die Kartoffel hat ihren Ursprung in Südamerika, von wo aus sie einst die ganze Welt eroberte. Heute ist die „tolle Knolle" von unserem Speisezettel nicht mehr wegzudenken! 2008 wird die Erdfrucht mit dem internationalen Jahr der Kartoffel geehrt, weshalb die Schweizerische Post eine Sonderbriefmarke herausgibt.

Die Kartoffel wurde in Peru, Bolivien und Chile bereits 8.000 vor Christus auf 3.000 bis 4.000 Meter kultiviert. Sie sicherte den Ureinwohnern der Anden das Überleben, denn Mais, Bohnen und Kürbis gedeihen unter diesen extremen Bedingungen nicht. Die ersten Kartoffeln brachten dann spanische Seefahrer im 16. Jahrhundert nach Europa.
Als Fremdling hatte die Kartoffelpflanze gegen manche Vorurteile anzukämpfen. Das Geheimnis der unterirdischen, vitaminreichen Knolle blieb den spanischen Eroberern nämlich erst einmal verborgen. Wegen ihrer wunderschönen Blüten wurde sie als exotische Zierpflanze in Parks und Gärten der Adligen und Reichen angepflanzt.

Die Kartoffel als Retterin in der Not.
Zum Durchbruch in Europa verhalfen der Kartoffel vor allem die durch Kriege bedingten Hungersnöte im 17. und 18. Jahrhundert. So griff Friedrich der Große nach der Hungersnot von 1740 zu einer List: Er ließ auf seinen Feldern in der Umgebung von Berlin Kartoffeln anbauen und von seinen Soldaten streng bewachen – allerdings nur zum Schein. Denn der Preußenkönig kannte seine Untertanen und vertraute auf ihre Neugier. Die Bauern argwöhnten denn auch nicht lange: Sie schlichen nachts heimlich auf die Felder und stahlen die Kartoffeln gleich korbweise, um sie auf ihrem eigenen Grund und Boden anzubauen.
Auf Umwegen erreichte die Kartoffel auch die Schweiz. Schweizer Gardisten brachten die wundersamen Knollen 1590 von Rom nach Glarus. Schon bald nahm die Kartoffel einen wichtigen Platz auf der Nahrungsliste ein – „Gschwellti", Rösti und Co. Traten ihren Siegenzug an.
Heute werden in der Schweiz auf rund 12.000 Hektaren über 30 verschiedene Sorten angebaut. Auch alte, beinahe in Vergessenheit geratene Sorten mit farbigem Fleisch und kuriosen Formen erfreuen sich wieder großer Beliebtheit. Kartoffeln sind im Trend: Egal ob als Hauptspeise, Salat, Snack oder gar als Dessert, die vielseitige Knolle kann auf unzählige Arten zubereitet werden.

Nährstoffreiche Erdfrüchte
Die Kartoffelpflanze, lateinisch „Solanum tuberosum", gehört zur Familie der Nachschattengewächse. Zu ihren berühmten Verwandten gehören Tomaten, Peperoni und Tabak. Die Beeren der Kartoffelpflanze sind für den Menschen ungenießbar, doch die Knollen unter der Erde haben es sich: Die nährstoffreichen Erdfrüchte sind ideale Sattmacher, haben aber rund fünfmal weniger Kalorien als Reis oder Teigwaren. Zudem deckt eine einzige mittelgroße Knolle bereits rund einen Drittel des Tagesbedarfs an Vitamin C.

Wichtiges Grundnahrungsmittel
Die Kartoffel sorgt nicht nur bei uns für einen reichhaltigen und abwechslungsreichen Speiseplan. Sie wird auf der ganzen Welt angebaut. Nur in den Tropen gedeiht die Pflanze nicht. Global steht die Kartoffel auf der Liste der am meisten produzierten Nahrungsmittel hinter Mais, Weizen und Reis an vierter Stelle und trägt weltweit zur Gewährleistung der Nahrungssicherheit und Verminderung der Armut bei. Um die Bedeutung der Kartoffel zu würdigen, hat die Generalversammlung der UNO darum das Jahr 2008 zum Internationalen Jahr der Kartoffel erklärt.

Ausgabetagsstempel

Die Schweiz und Österreich erwarten ein Fußballfest.

Der kommende Sommer wird in der Schweiz und Österreich ein Fest für Fußballfreunde. Die 13. Fußballeuropameisterschaft findet 2008 in der Schweiz und Österreich statt. 16 Nationalmannschaften werden in 31 Spielen um den Titel kämpfen, darunter auch die beiden Gastgeberländer. Anlässlich der Fußball-EM gibt die Schweizerische Post in der Märzausgabe eine Sondermarke heraus.

Ende 2002 brach in der Schweiz und in Österreich unter den Sportfans großer Jubel aus. Die beiden Länder erhielten den Zuschlag, die Fußballeuropameisterschaft der Männer austragen zu dürfen. Die Doppelkandidatur hatte sich gegen rund ein Dutzend anderer Länder durchgesetzt. Der drittgrößte Sportanlass der Welt kommt damit in diesem Jahr erstmals auch in die Schweiz. Anpfiff zum großen Fußballfest ist am 7. Juni in Basel, der Finale wird am 29. Juni in Wien ausgetragen. Während es für Österreich das erste bedeutende Fußballturnier ist, kommt die Schweiz schon zum zweiten Mal in den Genuss eines Fußballgroßereignisses. 1954 fand hierzulande die Weltmeisterschaft statt.

Schweizer Nati in Basel zu Gast.
Für die Europameisterschaft sind in der Schweiz uns Österreich insgesamt acht Spielorte vorgesehen, je vier in beiden Ländern. In der Schweiz kommen die Städte Basel, Bern, Zürich und Genf zu EM-Ehren. Hauptaustragungsort der Spiele in der Schweiz wird der Basler St.-Jakob-Park sein. Das größte Schweizer Stadion wird an den Titelkämpfen Platz für rund 42.500 Zuschauerinnen und Zuschauer bieten. Die Schweizer Nationalmannschaft wird alle drei Gruppenspiele dort bestreiten, dazu kommen zwei Viertelfinalspiele sowie eine Halbfinalpartie.

In Bern wurde ein neues Stadion gebaut. Das alte „Wankdorf", Stätte des WM-Finals 1954 und es „Wunder von Bern", wurde angerissen und stattdessen das moderne „Stade de Suisse Wankdorf" mit rund 32.000 Zuschauerplätzen errichtet. In Zürihch finden die Spiele im neu erstellten Stadion Letzigrund statt, das erst im vergangenen September eingeweiht wurde. In Genf, dem einzigen französischsprachigen Austragungsort der EM, kommt das „Stade de Geneve" zum Zug. Sowohl in Bern als auch in Zürich und Genf werden je drei Gruppenspiele ausgetragen.

EM-Final in Wien
In Österreich sind Wien, Innsbruck, Klagenfurt und Salzburg die Austragungsorte der Fußballeuropameisterschaft. Größte Stadion beider Länder ist das Ernst-Happel-Stadion in Wien, wo am 29. Juni 2008 der Final der Europameisterschaft ausgetragen wird. Das Heimstadion des österreichischen Teams wird eigens für die EM ausgebaut und soll Platz für mehr als 53.000 Zuschauer bieten.

Milliarden Zuschauer am Fernsehen.
Während des dreiwöchigen Turniers werden in beiden Austragungsländern mehr als eine Million Besucher die Spiele in den Stadien besuchen. Gleich mehrere Millionen werden den sogenannten Fanmeilen erwartet. In diesen Zonen werden die Spiele auf Großleinwand übertragen.
Die zahlreichen Fans, die kein Eintrittsbillet für ein Spiel ergattern konnten, erleben so immerhin etwas EM-Atmosphäre. Weitaus größer die Zuschauerzahl am Fernsehen sein. Es wird erwartet, dass die 31 Spiele insgesamt von rund acht Milliarden Zuschauern (kumuliert) verfolgen werden.

Auch ein Briefmarkensammler kann etwas wertlos machen

Von Hilmar Sturm

Auf den ersten Blick ist es ein schöner Brief. Aber in dem Bereich des Rahmens war einmal eine Marke aufgeklebt, und diese wurde wegen eines schönen blauen Fingerhutstempels der Gruppe 104 entfernt. Erkennbar an dem Stempelrest. (siehe Pfeil) Aus einem guten Brief wurde etwas Wertloses hergestellt.

Wir können jetzt einmal unser Wissen testen:

- Was für eine Marke, mit welcher Wertstufe, war einmal in dieser Position?
- Wie kommt der Betrag für das Nachporto von 30 Rp. zustande?

Die Antwort finden Sie in diesen Mitteilungsheft auf Seite 23.

Viel Spaß.

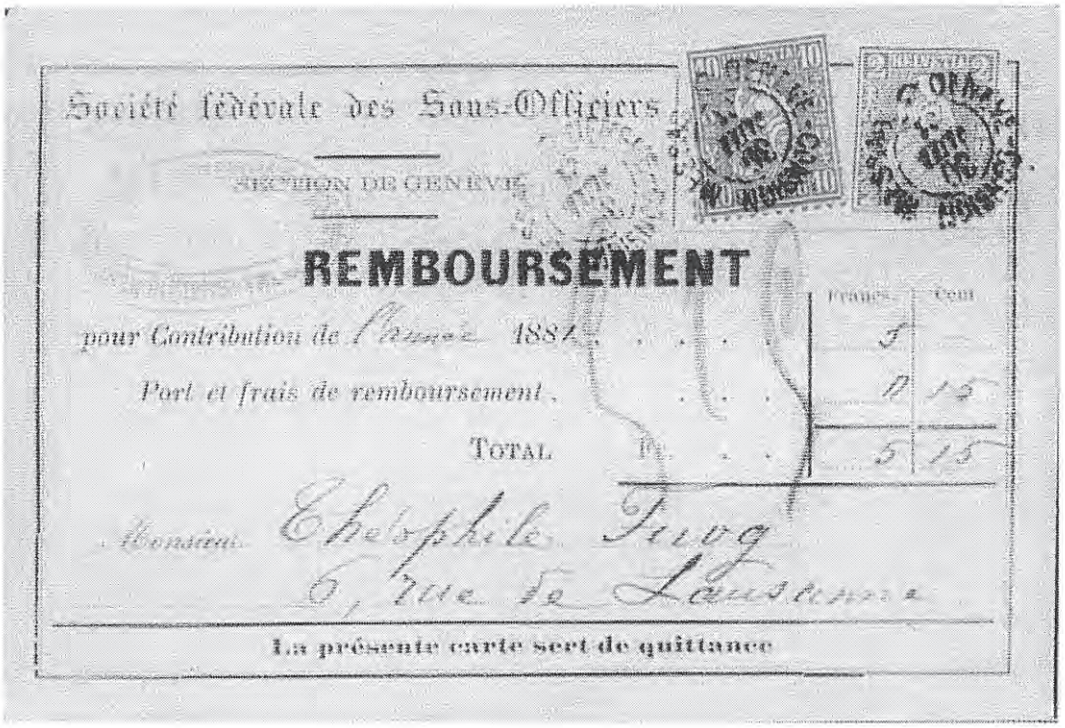
Die Geburt eines bisher bekannten Stempels ohne Außenring

Von Hilmar Sturm

Gruppe 90

30.JULI.1881

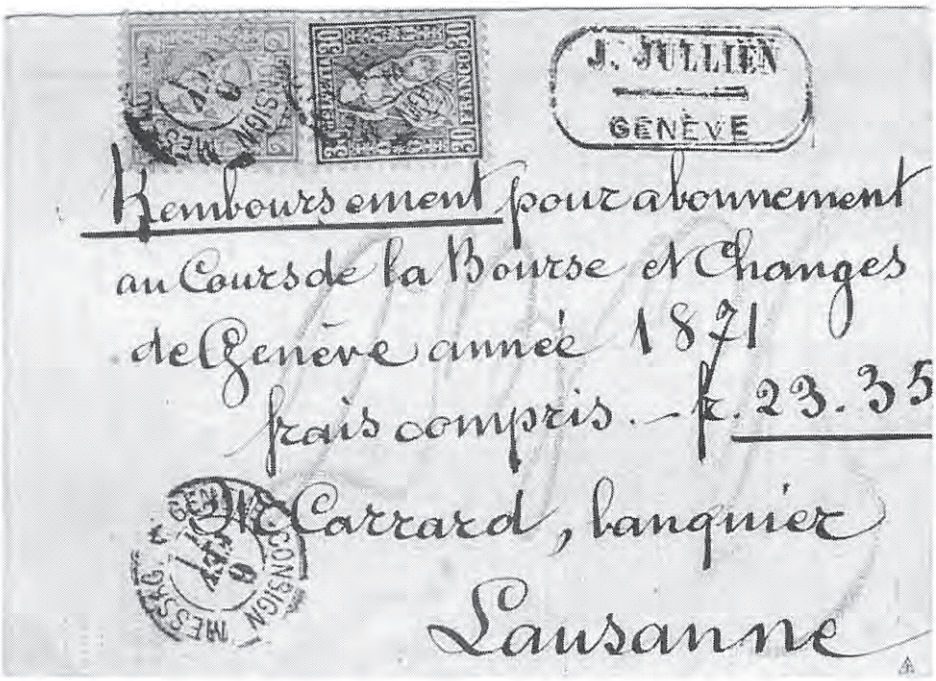
Im Stempelwerk von Andres/Emmenegger (1931) und im 8 bändigen „Großen Handbuch der Abstempelungen auf Schweizer Marken 1843 – 1907“ von 1969 findet man bei der Gruppe 90 den Stempel GENEVE – CONSIGN. MESSAG. *ohne Außenkreis* und mit *Beschädigungen im Innenkreis*. In dieser Literatur ist erwähnt, dass es sich ehemals wahrscheinlich um einen Zweikreisstempel der Gruppe 124 gehandelt hat. Man war sich nicht sicher, ob dieser Stempel so angefertigt wurde, oder ob nur mit der Zeit der Außenrand ausgebrochen ist, was durch die starke Inanspruchnahme des Stempels im Postverkehr (Consignation-Messagerie = Fahrpost Aufgabe) mit unförmigen Paketstücken möglich war. Der Außenkreis ist wahrscheinlich stückweise weg gebrochen. Der Verwendungszeitraum soll, laut oben genannter Literatur, ab dem Jahr 1878 gewesen sein. Das scheint zu stimmen, denn alle von mir bisher gesehenen Stempelabschläge ohne Außenring waren nach 1878 abgestempelt, was auch von anderen Sammlerfreunden bestätigt wurde. Dieser Stempel war bis ca. Mitte 1881 im Einsatz, d.h. man wird ihn <u>nicht</u> auf den Serien Kreuz und Wertziffer und stehende Helvetia finden.



Gruppe 124

Ich habe eine sitzende Helvetia mit diesem Stempelabschlag, aber mit Teilen des Außenringes, gefunden. Ich dachte es wäre etwas Seltenes. Aber ich wurde eines anderen belehrt. Beim Suchen von anderen Informationen fand ich im Auktionskatalog aus dem Jahr 2000 der Firma GIORGINO den Stempelabschlag der Gruppe 124 mit dem kompletten Außenring und dass dieser Stempel seit dem 13.Okt.1867 im Einsatz war. Ein Beispiel dafür, dass man auch einen Auktionskatalog als Nachschlagewerk für Stempel verwenden kann.

Der Stempel mit dem kompletten Außenring kann, wie vermutet, der Gruppe 124 zu geordnet werden. Deswegen ist dieser Stempel wahrscheinlich auch nicht aufgefallen. Der Stempel war bis ca. Juli 1871 mit Teilen des Außenrings im Einsatz. Denn der Stempelabschlag vom 28.Juil.1871 hat keinen Außenring mehr. Das heißt, der Tag X muss vor diesem Datum gewesen sein.



Nachstehend sind einige Stempelabschläge abgebildet, an denen man die Veränderungen sehen kann! Der Stempel, ohne Außenring, wurde wahrscheinlich in dem Zeitraum von Ende 1871 bis 1878 nicht verwendet.

Ein besonderer Dank geht an die Herren Heinz Bossert und Pierre Guinand für die zur Verfügungstellung von Informationen und Unterlagen.

Das Schweizer Grenzrayon - von und nach dem Königreich Bayern

Hilmar Sturm

Während der Koalitionskriege machte Napoleon 1806 Bayern zu einem Königreich. Im 19. Jahrhundert unterstützte Bayern Österreich im Kampf gegen Preußen. Nachdem es zusammen mit Österreich im Deutschen Krieg (1866) besiegt worden war, stellte sich Bayern auf die Seite Preußens und trat dem neuen Deutschen Reich bei, welches nach dem Sieg über Frankreich am 18. Januar 1871 im Schloss Versailles bei Paris gegründet wurde. Mit der Bamberger Verfassung wurde Bayern zum Freistaat innerhalb des Deutschen Reiches machte, und mit der Weimarer Reichsverfassung verlor Bayern dann fast alle seine Reservatrechte. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm kurzfristig eine Räteregierung die Macht, doch Regierungstruppen schlugen mit Hilfe bayerischer Freiwilliger den Aufstand nieder. In den zwanziger Jahren konnte sich Bayern ein großes Maß an Selbständigkeit erhalten, die es aber in den dreißiger Jahren während der Herrschaft der Nationalsozialisten verlor.

Bis zum 28.02.1874 konnten die Einschreibegebühr nur bar frankiert und verschickt werden. Sie wurde zuerst mit 6 Kr. und ab dem 1.09.1868 mit 7 Kr. berechnet. Der Brief wurde nur mit dem Chargestempel und der Einlieferungsnummer versehen. Erst ab dem 1.03.1874 musste die Einschreibegebühr mit Marken auf dem Brief frankiert werden. Die Zusatzleistung wie z.B. für **Einschreiben, Nachnahmen und Express** war in jedem Fall der im entsprechenden Zeitraum genannte Auslandtarif, d.h. ohne Ermäßigungen

Es bestand keine Vorschrift die Briefe mit einem **RL** Stempel zu kennzeichnen.

Brief im Grenzrayon zwischen dem Königreich Bayern und der Schweiz.
Aufgabeort LINDAU
Der Tarif für die 2. Gewichtsstufe war 6 Kreuzer. Es wurden aber nur 3 Kr. frankiert.
Das Nachporto von 3 Kr. = 10 Rp. war vom Adressat zu erheben.

Gebühr für Briefe Kr. = Kreuzer = Pfennige		Grenzrayon aus Bayern in die Schweiz			
unfrankiert aus CH	frankiert	Gewicht, gr.	Distanz, Km	Tarif – gültig von bis	
3 Kr.	3 Kr.	Je 15	37,5	15.10.1852 – 31.08.1868	
7 Kr. 14 Kr.	3 Kr. 6 Kr.	Bis 15 15 - 250	52,5	01.09.1868 – 31.12.1875	

Die Verwendung bayrischer Briefmarken aus der Kreuzerzeit war bis zum 31.12.1875 möglich, und ab dem 1.1.1876 – 30.6.1920 war die Verwendung der Marken in der Pfennigwährung.

Pfennigzeit:

20	10	Je 15	30	01.01.1876 – 31.03.1900	
20	10	Je 20	30	01.04.1900 – 31.12.1902	
20	10	Je 20	30	01.01.1903 - 30.09.1907	
20	10	Je 20	30	01.10.1907 – 31.07.1916	
30 + 20	15 * + 10	Je 20 Je weitere 20	30	01.08.1916 – 30.09.1918	
20	10	20	30	01.10.1918 – 30.09.1919	
40	20	20	30	01.10.1919 – 05.05.1920	
80	40	15	30	06.05.1920 – 30.06.1920	

Ab dem 1.08.1916 wurde die Gebühr für den Grenzrayon nach der Schweiz um 5 Pfg. für eine so genannte Reichsabgabe erhöht.

Drucksachen und Warenproben

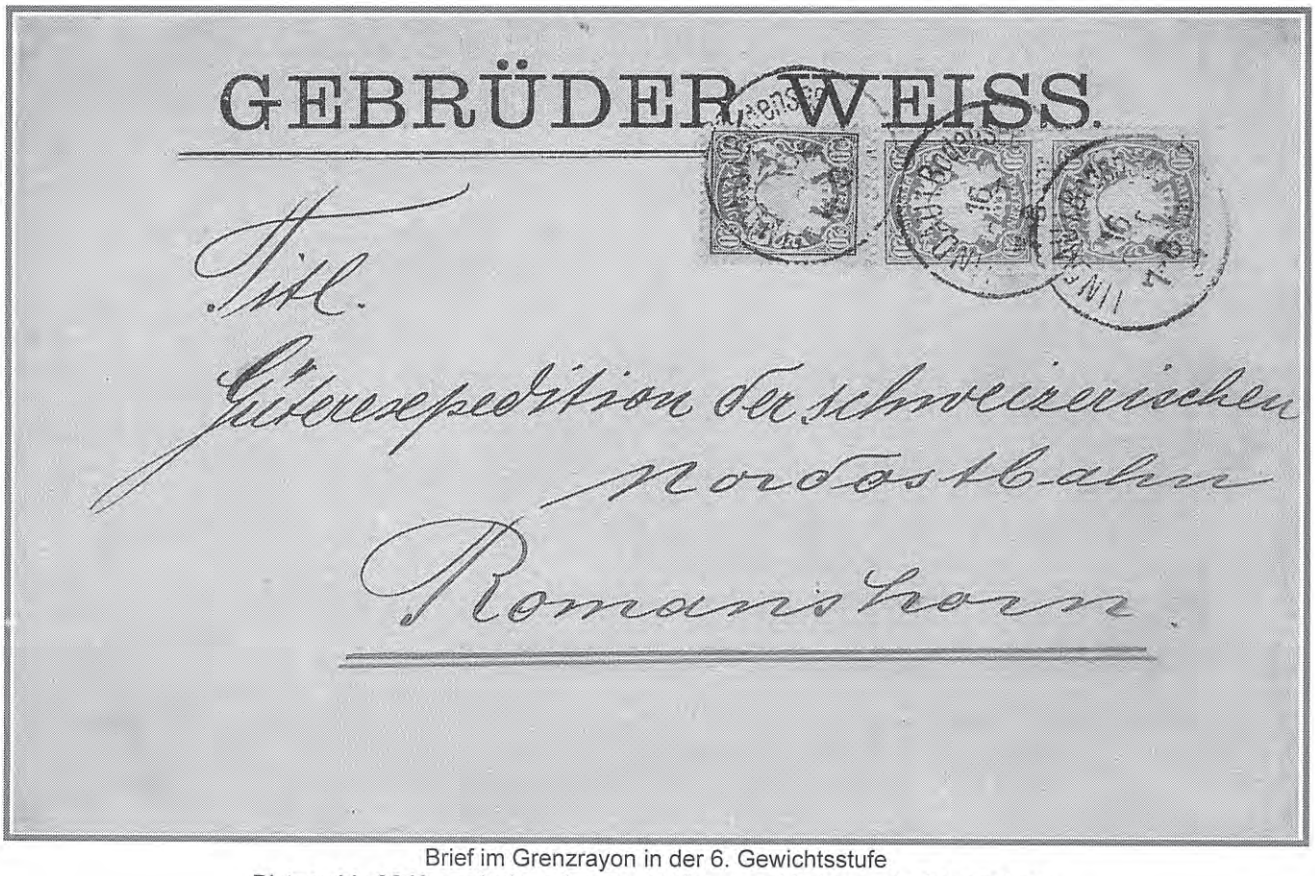
FZ	1 Kr.	Je 15	37,5	15.10.1852 – 31.08.1868	
FZ	1Kr.	Je 40	52,5	1.09.1868 – 30.09.1872	
FZ	1 Kr. 6 Kr.	Je 50 250-500	52,5	01.10.1872 – 30.06.1875	

FZ = Frankaturzwang. Ab dem 1.07.1875 galt die ermäßigte Grenzrayongebühr **nur noch für Briefe.**

Postkarten im Grenzrayon

Ab dem 1.01.1871 bis zum 31.12.1872 waren die Postkarten dem gleichen Tarif unterworfen, wie Briefe und mussten vom Absender frankiert werden. Unfrankierte oder unzureichende frankierte Postkarten wurden nicht befördert und als unzustellbar behandelt. Aber während dieser Zeit war es möglich die Postkarten aus dem Grenzbereich von dem Königreich Bayern zum reduzierten **RL - Tarif** für Briefe von 3 Kreuzer bei einer max. Distanz bis 52,5 Km (von Poststelle zu Poststelle) zu verschicken. Auch konnten die Postkarten per Einschreiben verschickt werden. Das Gleiche galt auch umgekehrt aus der Schweiz, in die vorher genannten Gebiete, zu dem reduzierten RL – Tarif für Briefe von 10 Rappen. Siehe Tabellen.

Ab dem 1.1.1873 waren die Postkarten in die Schweiz mit 1 Sgr. bzw. 3 Kr. verschickt werden. Postkarten aus der Schweiz nach ganz Deutschland und Österreich waren generell mit 10 Rp. zu frankieren.



Brief im Grenzrayon in der 6. Gewichtsstufe
Distanz bis 30 Km zwischen den Poststellen, von Lindau nach Romanshorn
Distanz Km. Datum des Briefes 16.10.1894
60 Pfg. Briefgebühr = 10 Pfg. je 15 gr. = 75 – 90 gr. Tarif gültig vom 1.07.1875 – 31.08.1900.

Der Schweizer Grenzrayon nach dem Königreich Bayern

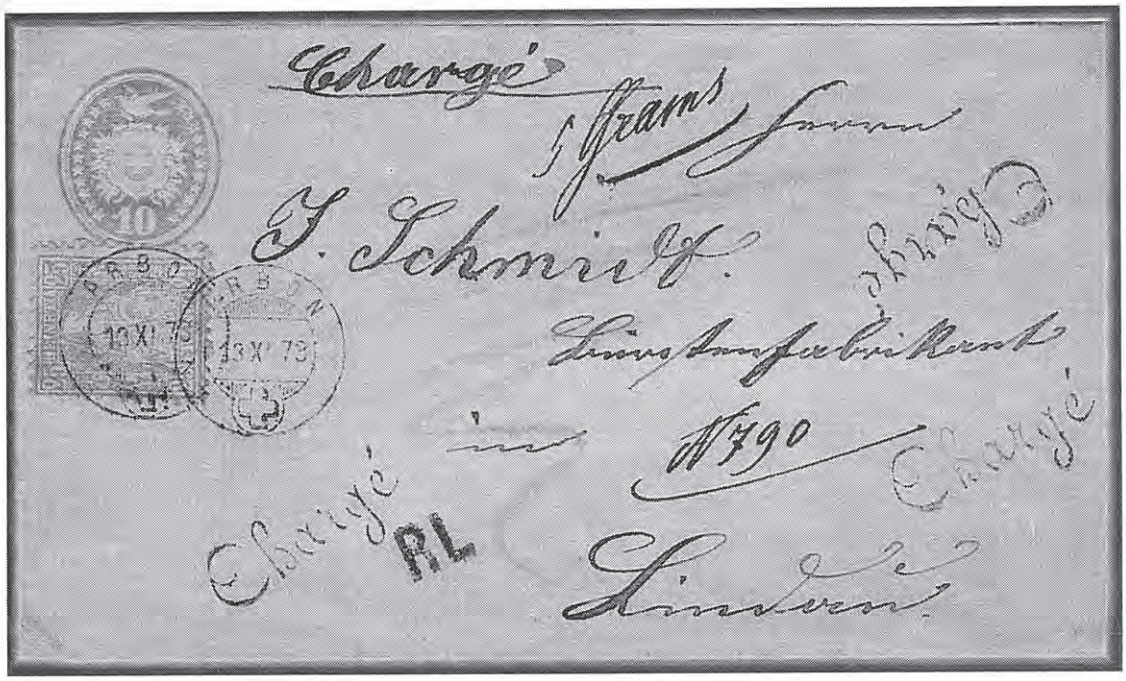
Gebühr für Briefe in Rappen		Grenzrayon aus der Schweiz in das Königreich Bayern			
Unfrankiert aus Bayern	frankiert	Gewicht, gr.	Distanz, Km	Tarif – gültig von bis	Verfügung
10	10	Je 15	37,5	15.10.1852 – 31.08.1868	
20 40	10 20	Bis 15 15 - 250	52,5	1.09.1868 – 30.06.1875	
20	10	Je 15	30	1.07.1875 – 31.08.1900	
20	10	Je 20	30	1.09.1900 – 30.09.1907	
20	10	Je 20	30	1.10.1907 – 31.07.1916	
25 + 20	15 (1) + 10	20 + je 20	30	1.08.1916 – 31.12.1920	

Ab dem 1.08.1916 wurde die Gebühr für den Grenzrayon nach Deutschland um 5 Rp. für eine so genannte Reichsabgabe, erhöht.

Drucksachen

5	5	15	37,5	15.10.1852 – 31.08.1868	
FZ	2	40	52,5	1.09.1868 – 09.02.1875	
FZ	Je 2 15	je50 250 - 500	52,5	10.02.1875 – 30.06.1875	

Ab dem 1.07.1875 galt der Grenzrayon **nur noch für Briefe**.
Der Zuschlag für die Zusatzleistung, wie z.B. für **Einschreiben, Nachnahmen und Express** war in jedem Fall der im entsprechenden Zeitraum genannte Auslandtarif, d.h. ohne Ermäßigungen



Eingeschriebener Brief im Grenzrayon aus der Schweiz nach dem Königreich Bayern. Die im Voraus bezahlte Einschreibe-Gebühr wurde mit einer Briefmarke quittiert und zusätzlich mit den Chargestempel und der Einschreibenummer versehen. Porto 10 Rp. + 25 Rp. Einschreibgebühr. Distanz ca. 20 Km.

Die Belege mussten mit einem **RL** Stempel gekennzeichnet werden, was aber nicht immer befolgt wurde. Auch war nicht in allen Poststellen ein RL Stempel vorhanden.

Die Listen der in den Grenzrayon fallenden Ortschaften einerseits und den Ortschaften anderseits sind, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Distanzen, in diesem Bericht nicht berücksichtigt. Aus Platzgründen wurde hier auf die Veröffentlichung verzichtet. Der Bericht soll eine Erweiterung der bisher bekannten Daten sein, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Ich möchte mich hiermit bei den in der Quellenangabe genannten Herren für Ihre Hilfe recht herzlich bedanken, die mir in uneigennütziger Weise Fotokopien von Belegen, Kopien von Verfügungen etc. bereitgestellt haben. Die Bereitstellung dieser Unterlagen hat es ermöglicht, ausführliche Berichte über das Schweizer Grenzrayon von und nach den angrenzenden Ländern zuschreiben. Ohne dieses Material wäre die Erstellung dieser Berichte nicht möglich gewesen.

Quellenangabe:
Der deutsche Grenzrayon – von Rainer Linden – Artikel 6
Der postalische Grenzverkehr Deutschland – Schweiz von Renè Simmermacher.
Internet für Geschichtsdaten, Wikipedia Enzyklopädie.
Michel Kataloge.
Ich danke Herrn Robert Bäuml (D) Rudolf Buschhaus (D) und Robert Fürbeth (D) für die Unterstützung und Bereitstellung von Unterlagen. Ein spezieller Dank geht an Robert Bäuml für Bereitstellung der scans von einem Großteil der in den Berichten gezeigten Briefe.

Das Schweizer Grenzrayon - von und nach dem Königreich Württemberg

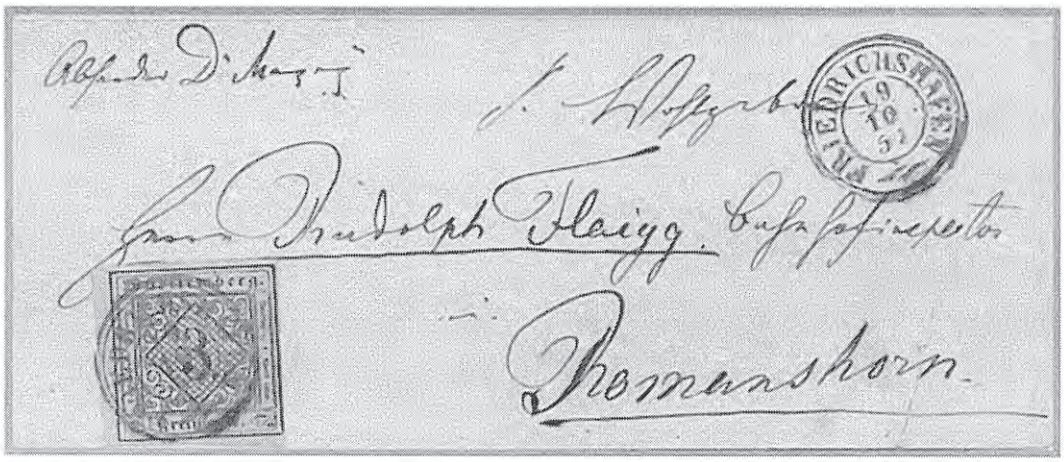
Von Hilmar Sturm

1803 erhielt der Herzog von Württemberg den Rang eines Kurfürsten und am 1.01.1806 die Königswürde und Württemberg wurde zum Königreich erhoben. Seine Bündnistreue mit Napoléon sicherte ihm weitgehende Handlungsfreiheit in der Innenpolitik, deren Ziel die konsequente Modernisierung des Staates und die Abschaffung der Privilegien der Ehrbarkeit in Altwürttemberg sowie der Adligen in den hinzugewonnenen Gebieten war. Im Deutschen Krieg von 1866 war Württemberg mit Österreich gegen Preußen verbündet, schloss sich jedoch 1867 dem unter preußischer Führung errichteten Norddeutschen Bund an.1870 unterstützte das Königreich Württemberg Preußen im Kampf gegen Frankreich und wurde 1871 Teil des neu gegründeten Deutschen Reiches.

Württembergische Staatspost von 1852 bis 1871

Württemberg trat am 1. September 1851 dem Deutsch-Österreichischen Postverein bei. Die Leitung der württembergischen Staatspost oblag dem Finanzministerium, dem auch schon das Eisenbahnen- und Telegraphenwesen unterstand. Eine Postkommission wurde eingesetzt, die am 8. November 1858 zur Postdirektion wurde.

Kreuzerwährung



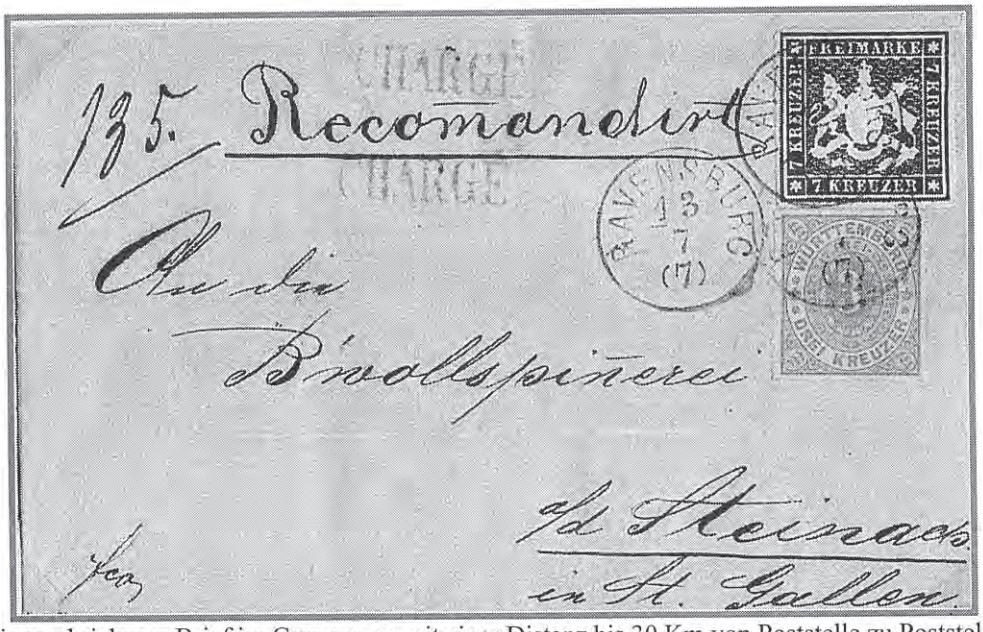
Brief im Grenzrayon mit einer Distanz bis 5 Meilen 37,5 Km von Poststelle zu Poststelle, von Friedrichshafen nach Romanshorn.
Distanz 13,0 Km Luftlinie. Datum des Briefes 19.10.1857
3 Kr.. je 15 gr. - Tarif gültig vom 10.07.1852 – 31.08.1868

Die ersten Briefmarken wurden in Württemberg am 15. Oktober 1851 verausgabt. Am 30. Juni 1875 verloren alle Marken in Kreuzerwährung ihre Gültigkeit. Aber alle 7 und 14 Kreuzermarken durften noch als 20 bzw. 40 Pfennigwerte bis zum 30.06.1876 aufgebraucht werden. Die Neuen Marken in Pfennigwährung kamen am 1.07.1875 an die Schalter. Aber die 7 Kr. waren bereits Ende 1874 an den Postschaltern aufgebraucht, und es wurde die im Januar 1875 schon vorbereitete 20 Pfg. Marke verausgabt. Man kann interessante Mischfrankaturen aus dem Bereich von Januar 1875 bis zum 30.06.1876 finden. Es bestand keine Vorschrift die Briefe mit einem **RL** Stempel zu kennzeichnen.

Gebühr für Briefe Kr. = Kreuzer Pf. = Pfennige		Grenzrayon vom Königreich Württemberg in die Schweiz			
unfrankiert aus CH	frankiert	Gewicht, gr.	Distanz, Km	Tarif – gültig von bis	
3 Kr.	3 Kr.	Je 15	37,5	10.07.1852 – 31.08.1868	
7 Kr. 14 Kr.	3 Kr. 6 Kr.	Bis 15 15 - 250	52,5	01.09.1868 – 30.06.1875	
Drucksachen und Warenproben					
FZ	3 Kr.	Je 30	37,5	10.07.1852 – 09.06.1854	
FZ	1 Kr.	Je 15	37,5	10.06.1854 – 31.08.1868	
FZ	1Kr.	Je 40	52,5	1.09.1868 – 30.09.1872	
FZ	1 Kr. 6 Kr.	Je 50 250-500	52,5	01.10.1872 – 30.06.1875	

Ab dem 1.07.1875 galt der Grenzrayon **nur noch für Briefe**. Für alle anderen Sendungen musste der normale Tarif angewendet werden

Bis zum 30.06.1861 mussten bei **eingeschriebenen Sendungen** die Einschreibgebühr von 6 Kr. in bar im Voraus bezahlt werden. Auf dem Beleg wurde nur das Porto frankiert und die Deklaration für einen eingeschrieben Beleg war der Chargestempel und die Einlieferungsnummer. Erst ab dem 1.07.1861 musste die Einschreibegebühr mit frankiert werden.



Eingeschriebener Brief im Grenzrayon mit einer Distanz bis 30 Km von Poststelle zu Poststelle, von Ravensburg nach Steinach. Distanz 35,0 Km Luftlinie. Datum des Briefes 13.07.1869
3 Kr. bis 15 gr. - Tarif gültig vom 1.09.1868 – 30.06.1875
7 Kr. Einschreibegebühr - gültig ab 1.01.1868

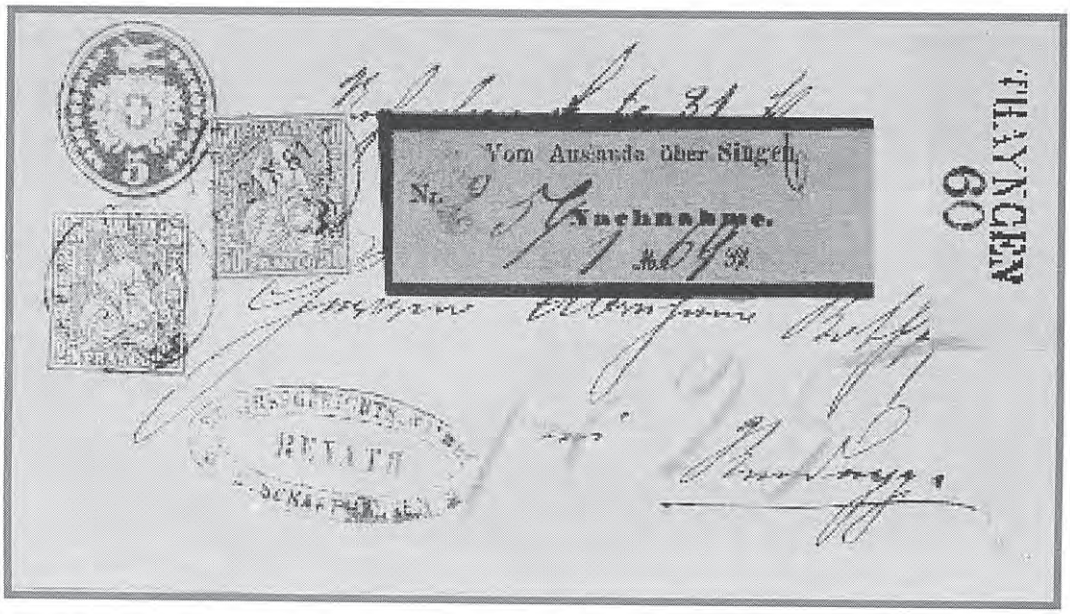
Der Zuschlag für **Einschreiben, Nachnahmen und Eilsendungen** war der im entsprechenden Zeitraum genannte Auslandtarif, welcher im Voraus zu zahlen war, d.h. ohne Ermäßigung.

Geldverkehr im Grenzrayon

Geldanweisung über einen in der Schweiz auszuzahlendem Betrag von 26 Franken und 78 Rappen.
aus dem Königreich Württemberg in die Schweiz
Distanz von Tettnang nach Münsterlingen 27 Km, Datum 30.05.1872

Tarif: Von - bis	Gebühr In Kreuzer	für einen in der Schweiz auszuzahlenden Betrag
01.09.1868	7	bis 93 ¾ Franken
30.06.1875	14	von 93 ¾ bis 187 ½ Franken

Die Gebühr ist vom Absender zu bezahlen.



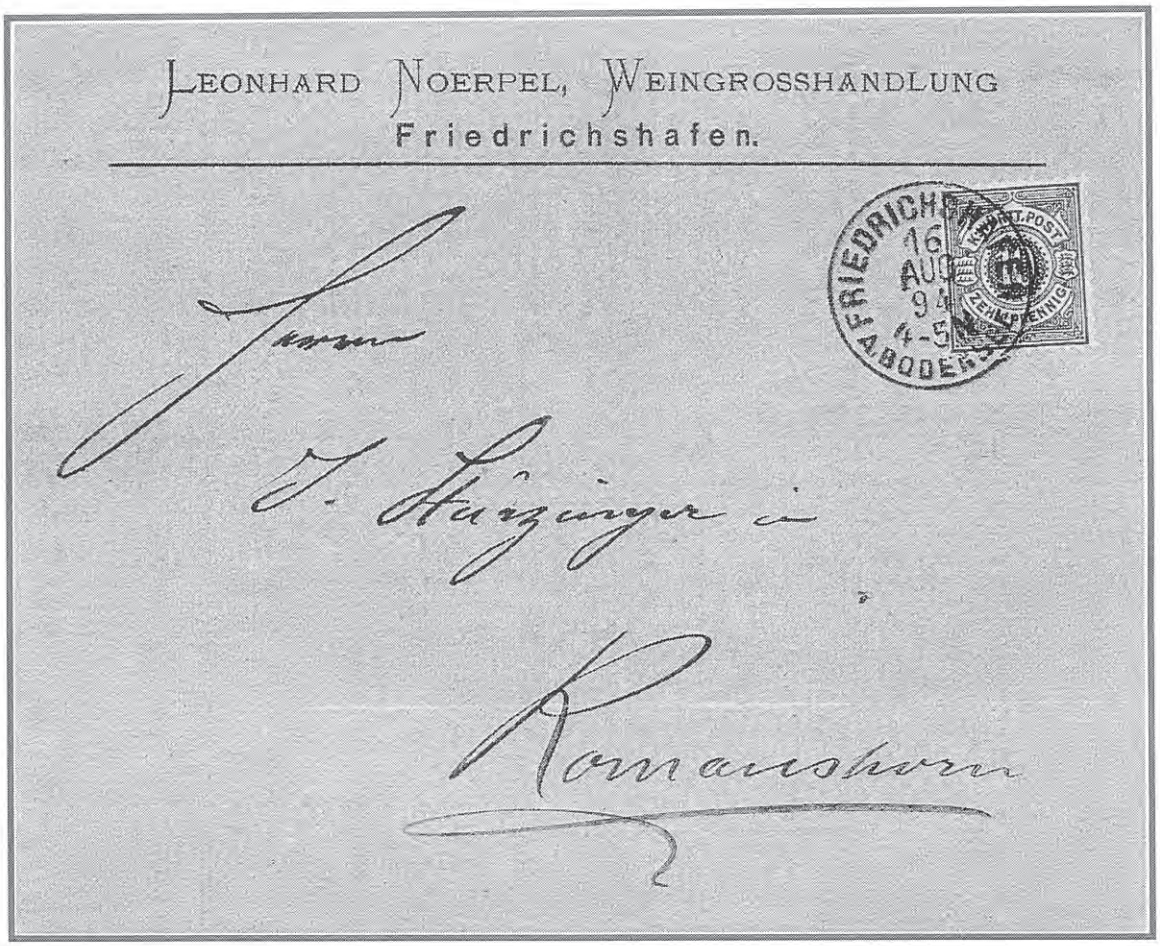
Fahrpost-Nachnahme im Grenzrayon mit einer Distanz bis 30 Km zwischen den Poststellen.
von Thayngen nach Randegg. Distanz 4,5 Km. Datum der Nachnahme 21.10.1881
50 Rp. Fahrposttarif im Grenzrayon
30 Rp. Provision - mindestens 1% vom Nachnahmebetrag, jedoch mindestens 30 Rp.

Württemberg im Deutschen Reich von 1871-1920

Nach der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 blieb dem Königreich Württemberg die selbständige Ausübung des Post- und Telegraphenwesens in seinem Gebiet gewahrt. Dem Reich stand ausschließlich das Recht der Gesetzgebung über die Vorrechte der Post und Telegraphie, über die rechtlichen Verhältnisse beider Anstalten zu der Verkehrswelt, über die Portofreiheit und das Portotaxwesen - mit Ausnahme der reglementarischen und Tarifbestimmungen für den inneren Verkehr innerhalb Württembergs - sowie die Regelung des Post- und Telegraphenverkehrs mit dem Ausland zu, ausgenommen den eigenen unmittelbaren Verkehr Württembergs mit seinen, dem Reich nicht angehörenden Nachbarstaaten.
Mit einer Verordnung vom 28. Juni 1875 wurde vorübergehend eine Generaldirektion der Verkehrsanstalten eingerichtet. Am 1. April 1881 kam es zu einer Neuregelung, die bis zum 1. April 1920 gültig blieb.

Pfennigwährung

Nach der Währungsreform, der Umstellung auf Deutsche Mark zu 100 Pfennigen, ließen Anfangs auch Mischfrankaturen mit Marken in beiden Währungen zu. Am 1. April 1902 verzichtete die Kgl. Württembergische Regierung auf die Ausgabe eigner Freimarken und benutzte die des Deutschen Reiches. Die Württembergischen Postwertzeichen wurden am 1. Januar 1903 ungültig



Brief im Grenzrayon mit einer Distanz bis 30 Km von Poststelle zu Poststelle,
von Friedrichshafen nach Romanshorn.
Distanz 13,0 Km Luftlinie. Datum des Briefes 16.08.1894
10 Pfg. je 15 gr. - Tarif gültig vom 1.07.1875 – 31.03.1900

Gebühr für Briefe		Grenzrayon vom Königreich Württemberg in die Schweiz			
unfrankiert aus CH	frankiert	Gewicht, gr.	Distanz, Km	Tarif – gültig von bis	
Pfennigzeit: mit Württembergischen Marken.					
20	10	Je 15	30	**01.07.1875** – 31.03.1900	
20	10	Je 20	30	01.04.1900 – 31.12.1902	
Pfennigzeit: mit Marken aus dem Deutschen Reich.					
20	10	Je 20	30	01.01.1903 - 30.09.1907	
20	10	Je 20	30	01.10.1907 – 31.07.1916	
30 + 20	15 * + 10	Je 20 Je weitere 20	30	01.08.1916 – 30.09.1918	
20	10	20	30	01.10.1818 – 30.09.1819	
40	20	20	30	01.10.1918 – 05.05.1920	
80	40	15	30	06.05.1920 – 31.03.1921	40

* Ab dem 1.08.1916 wurde die Gebühr für den Grenzrayon nach der Schweiz um 5 Pfg. für eine so genannte Reichsabgabe erhöht.

Postkarten im Grenzrayon

Ab dem 1.01.1871 bis zum 31.12.1872 waren die Postkarten dem gleichen Tarif unterworfen wie Briefe und mussten vom Absender frankiert werden. Unfrankierte oder unzureichende frankierte Postkarten wurden nicht befördert und als unzustellbar behandelt. Aber während dieser Zeit war es möglich die Postkarten aus dem Grenzbereich von dem Königreich Württemberg, zum reduzierten **RL - Tarif** für Briefe mit 3 Kreuzer bei einer max. Distanz von 52,5 Km (von Poststelle zu Poststelle) zu verschicken. Auch konnten die Postkarten per Einschreiben verschickt werden. Das Gleiche galt auch umgekehrt aus der Schweiz in die vorher genannten Gebiete zu dem reduzierten RL – Tarif für Briefe von 10 Rappen. Siehe Tabellen.

Ab dem 1.1.1873 waren die Postkarten in die Schweiz mit 1 Sgr. bzw. 3 Kr. verschickt werden. Postkarten aus der Schweiz nach ganz Deutschland und Österreich waren generell mit 10 Rp. zu frankieren.

Portofreiheit

Die Portofreiheit auf den beiderseitigen Postgebieten genießt die Korrespondenz in reinen Staats-Dienstangelegenheiten, welche von den Staatsbehörden der Postvereinsländer mit denen der schweizerischen Eidgenossenschaft gewechselt wird, unter der Bedingung, dass sie mit einem amtlichen Siegel verschlossen und mit der Bezeichnung „Dienstsache“ und den Namen der Behörde versehen ist. Diese Vorschrift war auch für die gesamte Schweiz gültig. Das Frankieren der Briefe in die Schweiz mit Dienstmarken war nicht zulässig.

Der Grenzrayon aus der Schweiz in das Königreich Württemberg

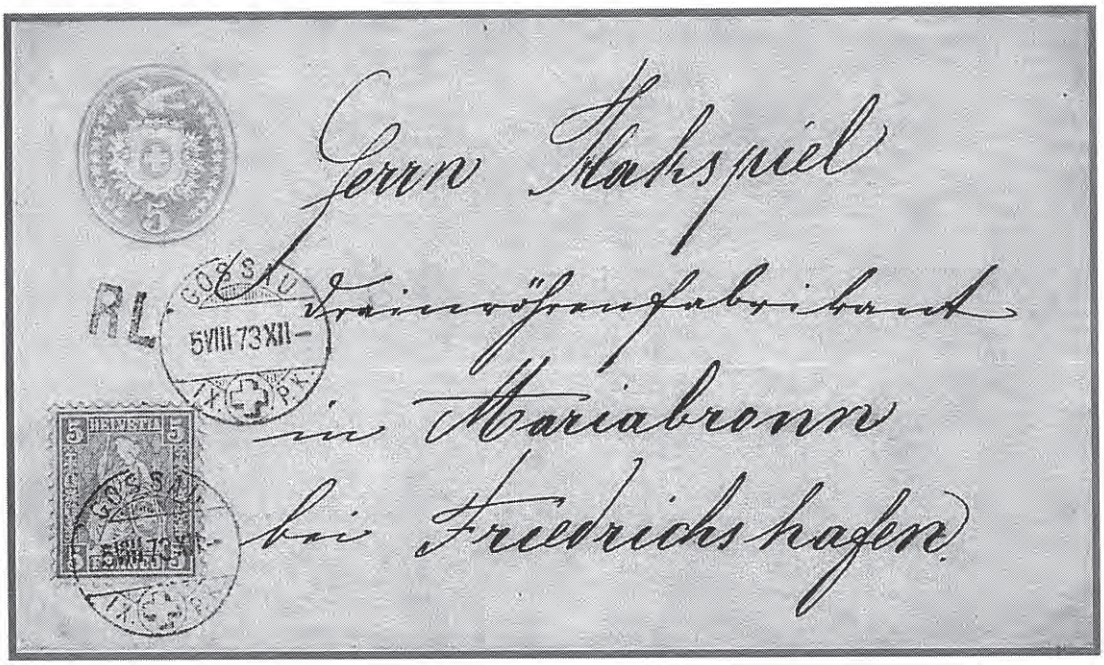
Gebühr für Briefe in Rappen		Grenzrayon aus der Schweiz in das Königreich Württemberg			
Unfrankiert aus Württemberg	**frankiert**	**Gewicht, gr.**	**Distanz, Km**	**Tarif – gültig von bis**	
10	**10**	Je 15	37,5	15.10.1852 – 31.08.1868	
20 **40**	**10** **20**	Bis 15 15 – 250	52,5	1.09.1868 – 30.06.1875	
20	**10**	Je 15	30	1.07.1875 – 31.08.1900	
20	**10**	Je 20	30	1.09.1900 – 30.09.1907	
20	**10 (1)**	Je 20	30	1.10.1907 – 31.07.1916	
25 **+ 20**	**15 (1)** **+ 10**	20 + je 20	30	1.08.1916 – 31.12.1920	

Ab dem 1.08.1916 wurde die Gebühr für den Grenzrayon nach Deutschland um 5 Rp. für eine so genannte Reichsabgabe, erhöht.

Der Zuschlag für die Zusatzleistung, wie z.B. für **Einschreiben, Nachnahmen und Express** war in jedem Fall der im entsprechenden Zeitraum genannte Auslandtarif, d.h. ohne Ermäßigungen

Gebühr in Rappen		Drucksachen			
Unfrankiert aus Württemberg	**frankiert**	**Gewicht, gr.**	**Distanz, Km**	**Tarif – gültig von bis**	
5	**5**	Je 15	37,5	15.10.1852 – 31.08.1868	
FZ	**Je 2**	Je 40	52,5	1.09.1868 – 09.02.1875	
FZ	**Je 2** **15**	Je 50 250 – 500	52,5	10.02.1875 – 30.06.1875	

Ab dem 1.07.1875 galt der Grenzrayon **nur noch für Briefe**.



Brief im Grenzrayon für eine Distanz bis 7 Meilen = 52,5 Km von Poststelle zu Poststelle, von Gossau nach Friedrichshafen.
Distanz 32,0 Km Luftlinie. Datum des Briefes 5.08.1873
10 Pfg. bis 15 gr. - Tarif gültig vom 1.09.1868 – 31.06.1875

Die Belege mussten mit einem **RL** Stempel gekennzeichnet werden, was aber nicht immer befolgt wurde. Auch war nicht in allen Poststellen ein RL Stempel vorhanden.

Die Listen der in den Grenzrayon fallenden Ortschaften einerseits und den Ortschaften anderseits sind, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Distanzen, in diesem Bericht nicht berücksichtigt. Aus Platzgründen wurde hier auf die Veröffentlichung verzichtet. Der Bericht soll eine Erweiterung der bisher bekannten Daten sein, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Ich möchte mich hiermit bei den in der Quellenangabe genannten Herren für Ihre Hilfe recht herzlich bedanken, die mir in uneigennütziger Weise Fotokopien von Belegen, Kopien von Verfügungen etc. bereitgestellt haben. Die Bereitstellung dieser Unterlagen hat es ermöglicht, ausführliche Berichte über das Schweizer Grenzrayon von und nach den angrenzenden Ländern zuschreiben. Ohne dieses Material wäre die Erstellung dieser Berichte nicht möglich gewesen.

Quellenangabe:
Der deutsche Grenzrayon – von Rainer Linden – Artikel 6
Der postalische Grenzverkehr Deutschland – Schweiz von Renè Simmermacher
Internet für Geschichtsdaten, Wikipedia Enzyklopädie.
Michel Kataloge.

Ich danke Herrn Robert Bäuml (D), Rudolf Buschhaus (D), Klaus Irtenkauf (D), Michael Nesselhauf (D) und Hans-Wolfgang Reiner (D) für die Unterstützung und Bereitstellung von Unterlagen. Ein spezieller Dank geht an Robert Bäuml für Bereitstellung der scans von einem Großteil der in den Berichten gezeigten Briefe.

Hier ist die Antwort von Seite 10
Auch ein Briefmarkensammler kann etwas wertlos machen

Hilmar Sturm

Die abgelöste Marke war eine 5 Rp. sitzende Helvetia, gezähnt. D.h. der Brief war mit 10 Rp. für die erste Gewichtsstufe bis 15 gr. frankiert. Es war aber ein unterfrankierter Brief, erkennbar an der blauen unterstrichenen 2 und an dem Stempel AFFR.INSUF (zu wenig frankiert). Der Brief hätte für die 2. Gewichtsstufe von 15 - 250 gr. mit 20 Rp. frankiert werden müssen.

Für die Berechnung des Nachportos musste der doppelte Portobetrag angewandt werden, d.h. 2 x 20 Rp. = 40 Rp. minus dem bereits bezahlten Porto von 10 Rp. ergibt ein Nachporto von 30 Rp.

STRUBEL – die Doppelprägungen

Von Karl-Heinz Imfeld

Im Gegensatz zur Abart Doppel-(Schmitz)-Druck, ist die Doppelprägung ein Klischeefehler, der bei einer Neuabsenkung des Klischees entstand. Wurde bei einer Neuabsenkung das Gegenstück verkantet aufgesetzt, konnte eine Doppelprägung entstehen. Nachfolgend alle bekannten Doppelprägungen. Die Pfeile bei den Abb. bezeichnen die Sekundärfehler, bezw. die Unterscheidungsmerkmale bei den 10- und 20-Rappen-Strubel.

2 Rappen – Die hier mehrfach in der Druckform vorkommende DPr, im N von FRANCO und bei der farblosen Einfassung der linken oberen Eckrosette, sind wahrscheinlich schon bei der Prägung des Klischees entstanden. (Abb. 1)

10 Rappen, roter Seidenfaden – Die bekannteste DPr im linken, oberen und rechten Schriftrahmen, kommt nur bei der Druckform IV auf Feld 1 und Feld 48 vor. (Abb. 2 und 3)

15 Rappen, blauer Seidenfaden – Wie bei der 10er-Strubel, kommt die DPr nur bei der Druckform IV vor. Auf Feld 10 (Abb. 4) im linken Schriftrahmen und Feld 50 (Abb. 5) im und neben dem unteren Schriftband. Die Abb. zeigt zusätzlich im rechten Schriftrahmen, Spuren eines Doppel-(Schmitz)-Druckes.

20 Rappen, grüner Seidenfaden – Die am schwierigsten erkennbare DPr im linken und schwach im oberen Schriftrahmen, befindet sich auf Feld 18 und Feld 19 der Druckform IV. Die unterschiedlichen Feldmerkmale ermöglichen die Positionsbestimmung. (Abb. 6 und 7)

Abb. 1 – 21B4 (21G)

Abb. 2 – 23B3.IV (23C)
Feld 1

Abb. 4 – 24B3.IV (24D)
Feld 10

Abb. 6 – 25B3.IV (25D)
Feld 18

Abb. 3 – 23B3.IV (23C)
Feld 48

Abb. 5 – 24B3.IV (24D)
Feld 50

Abb. 7 – 25B3.IV (25D)
Feld 19